

Mechanische Hanfspinnerei & Weberei Emmendingen.

Bei der am 15. d. Mts. vor Notar und Zeugen statthaften vierten Verloofung von Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft werden nachstehende Nummern aus der Urne gezogen:

Nr. 30, 35, 60, 67, 106, 131, 169, 177, 180 à fl. 500.
21, 24, 26, 32, 111, 126, 148, 164, 167 " 100.

Die Eigenthümer dieser Obligationen werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß die Heimzahlung des Kapitals sammt Zinsen am 1. Juli d. J.

bei der Fabrik-Kasse in Emmendingen,

den Herrn G. Müller und Comp. in Karlsruhe,

Herrn Christian Wez in Freiburg i. Br.

gegen Rückgabe der Obligationen nebst Couponsbogen erfolgt und die Vergütung mit diesem Tage aufhort.

Emmendingen, den 20. Januar 1869.

A. N.
des Verwaltungsrath's
Direktor Schreiber.

Emmendingen.

Sonntag den 31. Januar
im Gasthaus zum Fuchs

Musikalische Abendunterhaltung
für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr dahier,
ausgeführt von der Kapelle der Feuerwehr.

Programm.

1. Preismarsch
 2. Potpourri, aus der Oper Martha
 3. Vivat Soldaten, Mazurka
 4. Die Abendglocken, Nachtlager v. Granada
 5. Postillon d'Amour, Polka
- Pause.**
6. Marsch von Stark
 7. Arie, aus Robert d. Teufel
 8. Lied, v. Gumbert
 9. Arie, aus der Oper Zaar und Zimmermann
 10. Feuerwehr-Galopp

Anfang halb 8 Uhr.

Sängerrunde Hochberg.

Einladung.

Sonntag den 7. Februar d. J. findet im Saale des Gasthauses zum Engel ein

Kostümirter Ball

statt und sind die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Beihilfung freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

In der Expedition dieses Blattes liegt die Liste zum Beitritt des national-liberalen Vereins auf.

Der Ausschuss.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand 56,000,000 Thlr.

Effectiver Capitalsonds 14,400,000 Thlr.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Emmendingen.

Leopold Weisser.

Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen werden die nachstehenden Hölzer mit einem halbjährigen Zahlungstermin öffentlich versteigert:

Montag den 1. Februar 1869,
District Hornwald bei Segau,

9 Klstr. buchenes, 6 Klstr. eichenes Scheitholz, 12 Klstr. buchenes, 6 Klstr. eichenes, 50 Kl. gemischtes Prügelholz, 1200 Stück buchene und 4000 Stück gemischte Wellen.

2 Stamm eichenes, 13 Stamm tannenes Bau- und Nutzholt und 14 Stück hirsche Wagnestangen.

Mittwoch den 3. Februar 1869,
District Kohlwald beim Wöppelnsberg:

55 Klstr. buchenes, 10 Klstr. eichenes, 12 Klstr. birkenes Scheitholz, 1½ Klaster eichenes Nutzholt, 26 Klstr. buchenes, 6 Klstr. birkenes, 13 Klstr. erlenes, 15 Kl. aspenes und 18 Klstr. gemischtes Koll- und Prügelholz, 4775 Stück buchene, 3600 Stück gemischt Wellen u. 1 Los Schlagbaum.

7 Stamm eichenes, 8 Stamm tannenes, 2 Stamm birkenes, 5 Stamm erlenes Bau- und Nutzholt und 8 Stück tannene Grüststangen.

Zusammenkunst jeweils früh 9 Uhr im Schlag.

Emmendingen den 23. Januar 1869.

Groß. Bezirksförstei.

Fischer.

Bürger-Verein.

Nächsten Samstag. Abends 8 Uhr wird Herr Lehrer Hartmann von Hochburg die Freundschaft haben, im Vereinslokal einen Vortrag „Über den Umgang mit der Natur“ zu halten. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Der Vorstand.

Hanssaamen-Versteigerung.

Im Auftrage eines auswärtigen Handlungshauses lasse ich Freitags den 5. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr in meinem Magazin 100 Säcke (160 Zentner) bester Qualität Hanssaamen gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, 25. Januar 1869.

Jacob Reiß.

Spediteur.

Danksagung.

Dem anonymen Einleider der 10 fl. zu Gunsten der Feuerwehrmusik auf diesem Wege unsern schönsten Dank.

Das Kommando.

In der Exped. d. Blattes ist vorrätig:

Das badische Volk und das Offenburger Programm.

Preis 3 kr.

Franko unter Kreuzband bei Einsendung von 4 kr. in Postmarken. — 100 Exemplare fl. 2. 30.

Debit von J. S. Geiger in Lahe.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Städte Emmendingen, Renzingen, Steinheim, Breisach und Waldkirch.

Ne. 13.

Samstag den 30. Januar 1869.

Postfalleisen.

Ein roher Act des Mittelalters ist durch die Excommunication des Herrn Bürgermeisters Stromeyer in Konstanz aufgeworfen, und damit das Vorspiel zu dem großen, die Welt umfassenden Jesuitenkonzert, dem ökumenischen Concil, in Scene gesetzt worden.

Aus Preussen und den norddeutschen Bundesstaaten ist nicht viel zu melden. Das preußische Abgeordnetenhaus hat die Aufhebung des Gesetzes über Ungläubige auf Ehen wegen Standes unterschied angenommen; ob dasselbe auch im Herrenhaus der Fall sein wird, ist eine andere Frage, doch haben die künftigen Herren, Fürsten und Grafen gar oft auch bürgerliche Geschmack wenn nämlich viel Geld dahinter steht. Trotzdem die österreichische Regierung das Concordat auch durch Schreie unwirksam macht und die künftige Freiheit hoch wie nie mit hohen Geld- und empfindlichen Freiheitsstrafen belegt, so besitzen die dortigen Bischöfe doch nicht an Excommunication und unser klerikaler Rionswächter, der Bad. Beobachter, nimmt Österreich bei jedem Anlaß warm gegenüber Preußen in Schuß. Ein Beweis, daß die schwere Partei darauf steht, daß es nur eines für Österreich glücklichen Feldzuges bedarf, um dorten die alten Zustände Concordat und Absolutismus zurückzuführen und auf uns anzuzwingen. Wer lang hofft, wird auch alt.

Griechenland hat sich über die Annahme oder Verwerfung der Conferencebeschlüsse noch nicht ausgesprochen, wenn es geschieht, lehnt es ab. Die Türkei soll angenommen haben, rüttet sich aber.

Ablehnen oder Annahmen ist für sie gleich, es hilft weder das eine noch das andere. So viel ist sicher, daß die österreichisch-französische Politik glänzend gemacht hat, und es hat schon fast den Anschein, als ob Napoleon sich hinter seinem Kreuzbruder Franz Joseph abgesegnet, um ihn die eingebrochene Suppe allein essen zu lassen.

In Frankreich wird gegenwärtig auch ein Gelbüch vorlesen. Dasselbe spricht mit Spanien laienfreudlich, mit Italien rücksichtsloser denn je! Aber wo ist das Einschreiten?

Die Kurie spielt va banque und wer spielt mit ihr? Vorherhand ein kleines Häuslein unerschrockener freier Männer, denen keine andere Macht zur Seite steht, als die ehrenfeste Überzeugung und ihr unbenghamer Mut, die sich wohlthuend und vortheithaft unterscheiden von feigen herzlichen Achselträgern, die davor erschrecken, ein freies Manneswort auszusprechen, und in ihrer Schwäche und Zweideutigkeit wissentlich und ohne es zu wissen oder zu wollen, so große Feinde des Bürgertums sind, als die, welche sie zu bekämpfen den Mut nicht haben. Man ist vielleicht auch von gewisser Seite geneigt, daß Vorgehen der Kurie als blos den Personen und nicht der Sache geltend anzusehen. Wie

die schwere Partei darauf steht, daß es nur eines für Österreich glücklichen Feldzuges bedarf, um dorten die alten Zustände Concordat und Absolutismus zurückzuführen und auf uns anzuzwingen. Wer lang hofft, wird auch alt.

Griechenland hat sich über die Annahme oder Verwerfung der Conferencebeschlüsse noch nicht ausgesprochen, wenn es geschieht, lehnt es ab. Die Türkei soll angenommen haben, rüttet sich aber.

Ablehnen oder Annahmen ist für sie gleich, es hilft weder das eine noch das andere. So viel ist sicher, daß die österreichisch-französische Politik glänzend gemacht hat, und es hat schon fast den Anschein, als ob Napoleon sich hinter seinem Kreuzbruder Franz Joseph abgesegnet, um ihn die eingebrochene Suppe allein essen zu lassen.

In Frankreich wird gegenwärtig auch ein Gelbüch vorlesen. Dasselbe spricht mit Spanien laienfreudlich, mit Italien rücksichtsloser denn je! Aber wo ist das Einschreiten?

Die Kurie spielt va banque und wer spielt mit ihr? Vorherhand ein kleines Häuslein unerschrockener freier Männer, denen keine andere Macht zur Seite steht, als die ehrenfeste Überzeugung und ihr unbenghamer Mut, die sich wohlthuend und vortheithaft unterscheiden von feigen herzlichen Achselträgern, die davor erschrecken, ein freies Manneswort auszusprechen, und in ihrer Schwäche und Zweideutigkeit wissentlich und ohne es zu wissen oder zu wollen, so große Feinde des Bürgertums sind, als die, welche sie zu bekämpfen den Mut nicht haben. Man ist vielleicht auch von gewisser Seite geneigt, daß Vorgehen der Kurie als blos den Personen und nicht der Sache geltend anzusehen. Wie

die schwere Partei darauf steht, daß es nur eines für Österreich glücklichen Feldzuges bedarf, um dorten die alten Zustände Concordat und Absolutismus zurückzuführen und auf uns anzuzwingen. Wer lang hofft, wird auch alt.

Ganz reich! Ammichen hat zwei Kinder! sage ich. Sie sind auch die meinen, erwiederte er lächelnd; ich habe sie gestern adoptirt. Gibt uns Gott in unserer Ehe Kinder, so ist's voll, gleiche Kindheit und nur eine.

Ich reichte ihm die Hand. Ich danke Dir, sage ich, für diese ehrenvertheile Gestaltung und Handlung. Aber was sagen denn Deine Eltern dazu?

Weinen Sie, Herr Pfarrer, sprach Peter, daß das Elenb, das ich getragen, ohne Frucht bei Ihnen geblieben sei? Sie haben meinen Plan gebilligt und noch mehr! Als Lischen Ihr Eide nahm, fühlte, und der Baum sich löste, den ein gestreites Lebenzeug auf ihre Seele gelegt hatte, da rief sie mich an Ihr Bett. Sie weinte viele Thränen und sah meine Hand. Peter, sagte sie, wir sind alte Elter elend geworden. Wer die Schuld trägt, dem vergibt Gott. Ich war schuldig gegen Dich, weil Du mir aufgedrungen worden; Dir schied die Liebe zu mir aus gleichem Grunde. Du trugst's als Mann; ich war zu schwach dazu und wurde verbüßt, weil ich innerlich verässt, elend war, wie es nur ein Mensch sein kann. Ich war Krank am Herze, weil mein Herz, meine Seele krank war. O vergib mir! — Ich glaubte, Du würdest „Mein“ sagen, denen gegenüber, die und elend machen. Ich sagte „Ja“ aus Trost und weil ich Dich dafür strafen wollte, da ich ja nichts zu hoffen hatte. So ist's! Willst Du mir vergeben?

mächtig und können leicht vor dem Anfang des Concils zum Abzug gezwungen werden, obwohl Napoleon zum Vollstreter der Concilbeschäftsse als der älteste Sohn der Kirche aufersehen sein soll. Der österreichische Kaiser, der der Dienstälteste Sohn der Kirche ist, soll erkundigen. Über Deutschland spricht das Gelbüch kein Wort, was einfach daher röhrt, daß man von Deutschland nichts darin geschrieben hat. Am 22. Januar, dem Todesjahr des hingerichteten Königs Ludwig XVI. waren der Kaiser Napoleon und die Kaiserin sehr betrübt, wohnten Vormittags einen Hochamt an und zeigten sich Abends nur beim Hofball, den sie aus Betracht foglich wieder verließen. Hätte man nicht aus Pietät den Hofball verschieben sollen, wenn es mit derselben wölflich ernst und keine Heimlichkeit war? Warum feiert denn der Kaiser den Todestag des Herzogs von Enghien nicht, den sein Herr Onkel Napoleon I. mittelst völkerrechtswidrigem Einbruch in unser Land von Ettenheim holte und zu Paris hinrichten ließ? War jene mit kalter Neberlegung verübte Schändtat nicht ebenso groß und bemitleidenswerth, als die Hinrichtung Ludwigs XVI., die der Aussatz fanatischer Wuth war, hervorgerufen durch heillosen Verzach der Pfaffen und des Adels und durch die gewaltsame Eiumischung des Auslandes? Warum verbietet er denn Gedenktag, Baudis etc.? — Da der unglückliche Kronprinz von Belgien seinen Leiden erleidet ist und keine männliche Nachkommen hat, sowohl von Seiten des Königs als des Grafen von Flandern vorhanden ist, so wird schon von vielen Seiten auf den belgischen Thron spekuliert. Napoleons Lieblingsgedanke ist es schon längst, Belgien mittelst der Heirath seines Sohnes mit der belgischen Prinzessin an Frankreich zu bringen. Indessen ist der König von Belgien erst 37 und der Graf von Flandern erst 32 Jahre alt und dann heißt es bei allen Plänen der Mensch denkt Gott lebt. — Obwohl in Spanien die Wahlen beendet und überwiegend monarchisch ausgefallen sind, so gährt es und kost es überall Meuchelmorde und Aufstandsanzeigungen von Seiten der Königin, Karlsten und Priester — überall haben die Pfaffen die Hand im Spiel, selbst in der freien Schweiz, die auch ihre Siehe Noth mit den Bischöfen und Ultramontanen hat. Allein die Schweizer werden immer eher und besser mit ihnen fertig, als die monarchisch regierten Länder. Das bürgerliche Element hat von jeho kurzen Prozeß mit der Kirche gemacht. Es sollte sich ein Bischof einfallen lassen, einen Schweizerbürger oder Angestellten zu excommunicieren, wie schnell würde der Herr Bischof mit seinem ganzen Capitel zum Lande hinans exportirt sein. Das haben wir ja früher am Bischof Mareilly in Freiburg (Schweiz) gesehen, der längere Zeit verbaute war, und nachher ein ganz deutlicher gemütlicher Kunde geworden ist. Die geistlichen großen und kleinen Horren richten sich in Fällen, in welchen sie nicht ausreichen, nach den Verhältnissen, und Leute machen die Verhältnisse. — Eine große ultramontane Kundgebung sollen die Katholiken Deutschlands unterschreiben. Dieselbe ist eine an den Papst gerichtete und von den katholischen Vereinen in Bamberg abgefaßte Adresse auf sein 50jähriges Priesterjubiläum. Der Verbreiter ist der als ultra ultramontan bekannte Fürst Carl von Löwenstein. Bis zum 20. März will er die Unterschriften und die Geschenke beisammen haben und damit nach Rom reisen. Das Concil zu Rom bezweckt doch nichts Anderes, als die Herrschaft der Kirche

— Ich vergab ihr! — Lange lag sie still da und betete. — Peter, sagte sie dann einmal, willst Du die einzige Bitte, die ich je an Dich gerichtet, erfüllen? es ist die letzte auch. — Ja, sagte ich, wenn es in meinen Kräften liegt, sie zu erfüllen. Nimm, wenn ich tot bin, sagte sie, Ammichen zur Frau, und ihre herzigen Kinder nimm als die Deinen an und mache Eine Kindheit, wenn auch beiden Gott Kinder gewährt! Da sah ich tiefer in ihr Herz, denn die harte Minde war entfernt. Ich schloß sie in meine Arme und küßte sie. — Sie lächelte mild. Nun sterbe ich gerne! Das war das letzte Wort, das ich von ihren Lippen hörte. — Gabe Gott ihr Frieden und Dir und Ammichens Heil und Segen! sage ich, im Innersten tief bewegt.

Sie traute sie so still, wie einst Ammichen und Paul getraut worden waren.

Der schloß der Oheim, und wir gingen zu Bett.

Noch eine Reihe von Jahren lebte der Oheim, dann trauerten viele an seinem Grabe. Ammichen setzte einen weißen Rosenstock darauf. Ich erhielt später einen andern Lebensberuf, der mich in die Nähe des Dogenführers, wo derheure Oheim gelebt. Da blieb ich Zeuge von Peters und Ammichens Leben und verkehrte viel mit ihnen.

Wie habe ich eine glücklichere Ehe kennen gelernt als die Ammichens und Peters! Das Heiss hielten sie auf, aber einfacher, höflicher, als gewesen war. Peter trug Ammichen auf den Händen. Sie hat ihm

und Unterdrückung aller bürgerlichen und geistigen Freiheit, insbesondere die Unterordnung des Germanismus unter den Romanismus und dazu helfen noch Deutsches — traurig aber wahr.

Über Gemeinden.

(Aus der Bad. Chronik. Fortsetzung.)

Werken wir hier nach einen Blick auf die praktisch vorhandenen Zustände, wie sie sich in Sachen der Bürgerverhältnisse herausgebildet haben.

In einer Mehrheit von Orten besteht der Gemeindekugel eingliedert nur noch aus einem Anteil an Weide- und Wald, letzteres in Form von Streurechten oder von Gabholzvertheilung, oder von Beidem. Über die Weiderechte kann kurz hinweggegangen werden. Wo man Gemeinderechte hat und sie bestehen lassen will, oder in Folge besonderer lokaler Verhältnisse bestehen lassen muß, da versteht es sich von selbst, daß diese Art des Gemeindenutzens in Kraft bleibt. Schwierigere Erwägungen sind es, die in Bereff der Gemeindewaldungen an uns herantreten, bezichtigungsweise desjenigen Rechte, welche vielen Gemeinden zum Bezug von Stroh oder Holz an Staatswaldungen u. dgl. zustehen. Die Holzverteilung ist, wie schon in unserem zweiten Artikel bemerkt, diejenige, welche sich am ersten rechtfertigen läßt. Das Bedürfniß ist ein unmittelbares, leicht zu übersehendes, und seine Befriedigung kann hier nach stets in den nothwendigen Schranken gehalten werden; an Gelegenheit zu Missbrauch sieht es zwar nicht, aber wenn derselbe eingeräumt erheblich sein soll, so ist er doch der öffentlichen Wahrnehmung sehr ausgesetzt; die Vertheilung selbst kann ohne merkliche Schwierigkeiten und Kosten bewerkstelligt werden, und in vielen Fällen wird es eine Zweckmöglichkeitsfrage sein, ob es nicht besser ist, den Bürgern ihren Holzbedarf einfach zu geben, statt sie zu ködigen, ihm von der Gemeinde zu lassen — es käme ja auf Dasselbe hinaus, ob die Bürger in erster Instanz den Gewinn haben, oder erst in zweiter Instanz als Gemeindeangehörige. Indessen sieht man leicht, daß dies doch nicht ganz richtig ist. Wenn die Gemeindelasten größer sind, weil Holz vertheilt statt verkauft wird, so haben die Wohlhabenderen in einem stärkeren Verhältniß beizutragen; für diese bringt die Gabholzvertheilung also einen Nachteil mit sich. Man kann nun darüber streiten, ob es nach Lage der Umstände zweckmäßig ist, diesen Nachteil zu tragen. Aber auf der andern Seite wird man sagen dürfen, daß ein solches Verhältniß die Unlust zur Übernahme weiterer Lasten bedeutend steigern muß, und daß zuletzt doch der Schaden der ärmeren Klassen ein mindestens eben so großer sein wird. Dazu kommt ein weiterer Punkt. Wo eine gewisse Menge Holz alljährlich geliefert werden muß, da ist es bedeutend erschwert, etwaige Kulturverbesserungen mit dem Walde vorzunehmen; davon ganz zu gescheiden, daß auch schon förmliche Abwirtschaftungen, Waldbewüstungen vorgenommen sind. Alles in Allem genommen, wird man sich auch hier an den Gedanken gewöhnen müssen, daß diese kommunistischen Holzvertheilungen allmählig überall aufhören, und daß der Holzvertrag wie jeder andere Ertrag aus Gemeindeeigentum lediglich der Gemeindewirtschaft zu gut kommt. — Ganz unzweckhaft ist die außerordentliche Schädlichkeit der Steuerungen. Die Waldstreu ist, wie man mit Recht gesagt hat, „das Ersparte“ des Waldes, und wer ihm dieses

zwei Kinder geschenkt. Noch immer ist sie, obgleich ihre älteste Tochter bereits ihre Hochzeit mit einem armen Burschen, den sie lieb hatte, gezeigt, eine bildschöne Frau, aus deren lachenden Augen das Glück herauschaut, dessen sie sich erfreut, und wenn man Peter und sie verbrechen sieht, so meint man, — gestern wäre ihre Hochzeit gewesen. Mir aber ist immer der im Sprichwort enthaltene Wahrspruch im Gedächtnis geblieben, den mir einst Peter in einer traurlichen Stunde sagte:

Geliebt und gefreit,

Hat niemals gereut;

Auf Geld aber und Schimmer —

immer!

Geld-Cours.

Brem. Kassenscheine fl. 1 44^{1/2}—45 Rand-Dukaten fl. 5 65—87
Brem. Friedrichsdorfl. 9 57—58 20-Groschen-Städte fl. 9 26^{1/2}—27^{1/2}
Pistolen fl. 9 49—50 Englische Sovereigns fl. 1 59—67
Holländ. 10 fl. Stücke fl. 9 54—56 Dollars in Gold fl. 2 26^{1/2}—27^{1/2}

der Vernunft und des Rechts gehorcht haben. Für den besiegen Gegner aber kein Hohn, keinen Spott; bauen wir ihm die goldene Brücke zur Versöhnung, indem wir ihm beweisen, daß es allein die konfessionelle Schule ist, in der der wahre Frieden möglich sein soll, das steht fest. Auch fehlt es heute schon nicht an passenden Vorschlägen.

Die Vertheilung von Pflanzland an die Bürger da, wo man solches noch verfügbare hat, ist eine Sache, deren schlimme Seiten wohl hinlänglich bekannt sind. Ohne Unbilligkeiten und Ungleichheiten kann es nicht abgehen; die Nachtheile des Raubbauens, wie jede Räuberwirtschaft sie im Gefolge hat, vermehren sich noch durch die schlechte Überwachung und durch allerhand Missbräuche, welche sich an den Charakter solcher Grundstücke als Bürgergut knüpfen; die Räuberwirtschaft, wo sie eine gewohnheitsmäßige geworden ist, hat alle diejenigen verderblichen Folgen, welche aus leicht begreiflichen Gründen jede Geldvertheilung an die Bürger haben muß. Bleibt man nun noch in Betracht, welche reiche Quellen von Gemeinde-Einnahmen aus diesen Allmenden liegen müßten und damit von Mitteln, welche eigentlich in Wirklichkeit von den meisten betroffenen Gemeinden gar nicht eingesetzt werden könnten, so wird man wenig Neigung verspüren, diese Verhältnisse länger aufrecht zu erhalten, als es unbedingt nothwendig ist.

Bei uns in Baden wohl kaum, aber in der Schweiz, auch in einigen Gemeinden Thüringens, der „goldenen Aue“ u. s. w. gibt es noch Gemeinden, welche jährlich Baargeld an ihre Angehörigen verteilen. In dem thüringischen Städtchen Bischofszell steigt die Quote für jeden Bürger, wenn wir uns recht erinnern, auf 150—200 Fr., wozu dann noch Holz- und Landvertheilungen kommen. Zu der Schweiz selbst, welche bekanntlich in solchen Dingen außerordentlich konservativ ist, sind die Zustände dieser Art längst als äußerst verderblich, als jeden Fortschritt hemmend und die krasseste Unzertiglichkeit befördernd erkannt. In der That ist es eine stets wiederkehrende Wahrnehmung, daß von Gemeinden, welche sich in dieser Lage befinden, ihr Verhalten jeder öffentlichen Krage gegenüber sich nach deren wirklichen oder vermeintlichen Einstufung auf den „Bürgernuhen“ bemüht. Man wird hier nach im Allgemeinen selbst bis zu der Schlussfolgerung vorgehen dürfen, daß ein sehr großes Gemeindevermögen überhaupt nicht als ein Segen betrachtet werden kann, weil es allzu leicht zu solchen verderblichen Verwendungarten lockt. Wir haben es einmal mit angehört, daß ein nichts weniger als radikaler Schweizer in halbem Scherze erklärt, die erste Voraussetzung eines möglichen Einporblühens für solche Orte sei es, daß sie ihr gesammtes Gemeindeeigentum zu Geld machen und dasselbe in den See versenken, wo er am tiefsten ist. Wohl gibt es auch Gemeinden, welche eine rühmliche Ausnahme machen, so in erster Linie Zürich und Winterthur, wo der große Gemeindereichtum in wirklich großartiger Weise dem öffentlichen Gedeihen dienstbar gemacht wird; ja selbst kleinere Orte, wie das Städtchen Stein, welches mit seinem Geld eine Eisenbahn bauen will, fehlen nicht unter den Ausnahmen. Aber man wird fühllich behaupten dürfen, daß der erste Schritt auf dem Weg der Geldvertheilungen an die Bürger auch in diesen Gemeinden den Keim des Besserwerdens erstickt haben würde.

In ihren Bürgern, in der freien Arbeit und dem lebendigen Gemeinsinn ihrer Bürger liegt die Kraft einer Gemeinde. Es gibt Orte, welche als vermögenslos gelten können und dennoch ihre hohen Lasten ohne Belästigung und Müren tragen, z. B. das Städtchen Stockach. Besser eine thätige, gemeininnige Bürgerschaft und kein Gemeindevermögen, als ein großes Vermögen, welches zur Herausförderung von Tragedien dient. Wo die Gemeinde in der glücklichen Lage ist, Mittel zu haben, da möge sie mit ihrem Pfund wuchern und ihren Stolz darin sehen, Ungewöhnliches im öffentlichen Interesse zu leisten; der Lohn wird nicht ausbleiben, vielmehr wird sich eine solche Gelbaltung für die Zukunft mehr als die allerrentabelste herausstellen. Die Anlage in Bürgerungen wird aber nicht nur überall die unrentabelste von allen sein, sondern sie wird häufig genug die Quellen der Gemeindewohlfahrt vergiften.

Unter den wegen Ermordung des Gouverneurs von Burgos Verhafteten befinden sich der Dekan und mehrere Mitglieder des Domkapitels.

Einem Telegramm der „Times“ zufolge waren die Mörder des Gouverneurs von Burgos ein Haufen von Klostermönchen. Von Madrid aus sind Truppen dorthin gesandt worden.

Baden.

Mannheim. Der 28. Januar wird ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Mannheims bleiben, denn er ist heute zu einem Tage des Sieges für die Sache des Fortschritts geworden. Von 967 Stimmen der katholischen Schulgemeinde wurden 747 für, 220 gegen die gemischte Schule abgegeben, die Protestanten stimmten 1000 an der Zahl gegen 6 — schreibe sechs — für die Umwandlung der Konfessionschulen. Dank Allen, die beharrlich und unermüdlich gewirkt haben, Dank den Mitbürgern, die der Stimme

Freiburg.

Bekanntmachung.

Das Salzmagazin beim Bahnhof ist nunmehr wieder mit **Kochsalz** und **Niehsalz** versehen und macht folgende Preise:

bei Wagenladung,	bei 10 Ctr.,	bei Sack.
Kochsalz Säcke à 2 Ctr. fl. 9. 32;	fl. 9. 34;	fl. 9. 36.
" " 1 " "	4. 50;	" 4. 52;
Niehsalz " " 2 " "	2. 44;	" 2. 48;
" " 1 " "	1. 26;	" 1. 28;
		" 1. 30.

Das Magazin ist jeden Tag geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 und von 1 bis Abends 6 Uhr. Zu gleicher Tageszeit kann auch in unserem Verkaufslökle Münsterstraße Nr. 2 Salz geladen werden.

Baader & Maier.

In der Expedition dieses Blattes liegt die Liste zum Beitritt des national-liberalen Vereins auf.
Der Ausschuss.

Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domainenwaldbungen werden die nachstehenden Hölzer mit einem halbjährigen Zahlungstermin öffentlich versteigert:

Montag den 1. Februar 1869,

District Hornwald bei Sexau,
9 Alstr. buchenes, 6 Alstr. eichenes Scheitholz, 12 Alstr. buchenes, 6 Alstr. eiche, 50 Kl. gemischtes Prügelholz, 1290 Stück buchene und 4000 Stück gemischte Wellen.

2 Stamm eichenes, 13 Stamm tannenes Bau- und Nutzholt und 14 Stück birke Wagnerstangen.

Mittwoch den 3. Februar 1869,
District Kohlwald beim Wöpp:
Linsberg:

55 Alstr. buchenes, 10 Alstr. eichenes, 12 Alstr. birkenes Scheitholz, 1½ Klafter eichenes Nutzholt, 26 Alstr. buchenes, 6 Alstr. birkenes, 13 Alstr. erlenes, 15 Kl. aspernes und 18 Alstr. gemischtes Nell- und Prügelholz, 4775 Stück buchene, 3600 Stück gemischte Wellen u. 1 Paar Schlagabbaum.

7 Stamm eichenes, 8 Stamm tannenes, 2 Stamm birkenes, 5 Stamm erlenes Bau- und Nutzholt und 8 Stück tannene Gerüststangen.

Zusammenkunst jeweils früh 9 Uhr im Schloss.

Emmendingen den 23. Januar 1869.

Großh. Bezirksforstamt.

Fischer.

Bürger-Verein.

Nächsten Samstag, Abends 8 Uhr wird Herr Lehrer Hartmann von Hochburg die Freundschaft haben, im Vereinslokal einen Vortrag „Neber den Umgang mit der Natur“ zu halten. Der Zutritt ist Ledermann gestattet.

Der Vorstand.

Brillen & Perspective

billigt bei

Dietrich, Uhrmacher.

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, sowie Leibrenten.

Aus dem in der Generalversammlung vom 14. November 1867 erstatteten Rechenschaftsbericht ersah man als Resultate des verflossenen Geschäftsjahres:

Neue Anträge 3890 im Versicherungsbetrage von Fr. 34,622,924 wurden angemeldet, 3483 Anträge mit Fr. 28,808,450 angenommen.

Die für neue Prämien während des Jahres eingegangene Summe beträgt Fr. 991,442. 40 Et.

Die Jahreseinnahme erhöhte sich auf Fr. 7,422,485. 50 Et., wovon Fr. 860,937. 70 Et. aus den Zinsen und Capitalanlagen erlossen sind.

Für Sterbefälle und Aussteuer wurden im verflossenen Jahre Frs. 2,366,905. 60 Et. ausbezahlt.

Die Gesellschaft bringt für die seit der letzten Gewinnrepartition (31. Juli 1865) abgelaufenem **2. Jahr** Frs. 1,500,000 zur Vertheilung, wovon 80 Prozent den mit Gewinnanteil versicherten Policien zufallen.

Der Rest der Überschüsse im Betrage von Frs. 3,500,000 wurde den Capitalanlagen beigelegt, welche nunmehr Fr. 25,637,850 betragen. Mannheim, Dezember 1867.

Die General-Agentur:
Wilhelm Fecht.

Zur Aufnahme von Anträgen und Ertheilung von Prospekten und jeder gewünschten Auskunft erbieten sich die unterzeichneten Agenten: **A. Mössinger** und **Joh. Menard** in Emmendingen, **J. G. Krumm** in Bahlingen.

Hohlglas & Porzellan

bei **C. F. Rist**
beim Nebstock

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung, in 2 Zimmern, Küche etc. bestehend.

Wo, sagt die Exped. d. Bl. Pittengard

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Preismedaillon Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,

Vereinanten des lgl. Würtemb. Hofes und

J. Maj. der Königin von Holland,

empfehlen ihre

als vorzüglich anerkannten

Chocoladen.

Zu haben in Emmendingen bei **J. Sartori.**

Beachtenswerth!

Unerachteter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettwäschen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt **Dr. Kirchhofer**

Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Hühneraugen-Pflaster.

Die Niederlage des Vorzüglichsten u. Anerkanntesten, von **C. F. Rist** in Stuttgart, ist bei **C. F. Rist** beim Nebstock.

Prüfung

für Porte-épéesfahndrache, den einjährigen Militärdienst, das Polytechnikum, die Post etc.

Das International-Lehrinstitut bereitet beständig in allen diesen Prüfungen vor. Für Porte-épéesfahndrache und Polytechniker fängt am 10. Januar ein besonderer Cursus an. Näheres bei der Direction in Bruchsal.

Großes

Holzschnuhlager

in verschiedenen Sorten und allen Nummern bei **C. F. Rist** beim Nebstock.

Tanz-Belustigung.

Sonntag, 31. Januar

wird bei

Salmenwirth Dichter

eine Tanzbelustigung abgehalten, wozu freudlich eingeladen wird.

In der Exped. d. Blattes ist vorrätig:

Das badische Volk

und

das Offenburger Programm.

Preis 3 Kr.

Franko unter Kreuzband bei Einsendung von 4 Kr. in Postmarken. — 100 Exemplare fl. 2. 30.

Debit von **J. G. Geiger** in Lahr.

Anilin-Stempeltinte ohne Del,

das Fläschchen zu

24 Kr.

Rothe Carmintinte

9 "

Bläue Carmin-Tinte

9 "

Verbesserte Alizarintinte 6—9 "

Chemisch präpar. Anilin-,

Schreib- u. Kopiertinte 6—24 "

Albert Dölter.

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreihen aller Art, empfiehlt in Pack. zu 18 u. 30 Kr.

Fran Blenkher.